

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Armida

Gluck, Christoph Willibald

Karlsruhe, 1864

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-84956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84956)

Ich führt' Armidens gefangene Schaar,
Gehorsam wacht' ich ihrer Sklavenbande,
Dies Blut zeigt, daß ich tapfer war.

Armida.

Nun? — sind sie Dir entflo'h'n?

Aront.

Ach, ein furchtbarer Held
Trat auf, sie zu befrei'n.

Armida, Hidraot, Phenize und Sidonie.

Ein einz'ger Held —
Sie zu befrei'n?

Soli und Chor.

Das kann nicht seyn,
Nein, Nein!

Aront.

Entsetzlich erschien er, ein Dämon des Kampfes,
Der kühnsten Fechter Kraft wich vor seiner Gewalt;
Nichts konnt' ihm widersteh'n — nie sah ich solche Thaten.

Armida.

Ihr Götter — es war Rinald!

Aront.

Ja, es war — Rinald!

Soli und Chor.

Bringt ihm Schmach und Martertod,
Ihm, der's wagt, uns zu verhöhnen.
Rache! Rache droht!
Ihr Stahl mag ertönen.

Zweiter Aufzug.

Szene 1.

Rinald. Artemidor.

Artemidor.

Hochherziger Rinald, durch Deinen Helbenarim
Bin ich dem Loos der Sklaverei entgangen!
Laut ruft die Pflicht zum Dank,
Wie dem Befreier nun mein Dienst auf lebenslang.

Rinald.

Wohlan, zieh' hin zu Gottfrieds Heere,
 Mich treibt mein hart Geschick von dannen. —
 Der Stolz Gernauds, der die That nicht gestand,
 Die verweg'ne, die er wagte,
 Warf sie lastend auf mich — Gottfrieds Zorn untersagte
 Sein Lager mir — der Jüngling ward verbannt,
 Und schaut nicht mehr die Heldenzenen.
 Nun ruht mein gutes Schwert, ich allein bin ausgestossen
 Aus der Kämpfer muthigen Reih'n,
 Muß entsagen dem heiligen Streit.
 So überlasse mich denn meinem Schicksal,
 Folge der tapferen Schaar in das Feld, in die Schlacht,
 Des Ruhmes frische Lorbeerkränze sie schmücken Dir Dein
 Haupt,

Doch Rinald bleibet hier.

Artemidor.

Der Held gilt jetzt den Preis der Zeiten!
 Gewiß wird Gottfried Dir die Wiederkehr bereiten;
 Dann eilst Du glänzender zurück! —
 Doch künde mir, wohin sich Deine Schritte leiten,
 Gewähre, o Rinald, mir dies eine Glück.

Rinald.

Mich durchglüht der Durst nach Thaten,
 Der Ehre Glanz hebt die sehnende Brust,
 Schirmen will ich mit Manneskraft
 Verfolgte Christen, die armen Brüder,
 Solch' Thun gibt meinen Leiden Trost!
 Späh'n will ich, des Pfads unbewußt,
 Wo die Verlass'nen des Schirms entrathen;
 Ihr' Wehr sey meines Armes Lust.

Artemidor.

Nur flieh' die zaubernde Armide,
 Wenn Ruhe Dir noch theuer ist;
 Nimmer kehrt dem Herzen Friede,
 Drängt sie ihn mit Reiz und List.
 Laßt ihr keinen Sieg gelingen,
 Sey gewarnt, jugendlicher Held,
 Möchtest Du entgeh'n den Schlingen,
 Die ihr Verrath dem fremden Waller stellt.

Rinald.

Noch fühlt' ich nie der Liebe Schmerzen,
 Ich sah der Schönheit Reiz mit ungerührtem Herzen!

Ohne Lust und fürwahr ohne Furcht nah' ich ihr,
 Ihr werdet nie mich feig ihr hingegeben sehen!
 Ich troge ihr und der Schönheit Gewalt.
 Frei will ich seyn, der Freiheit mich weihen,
 Ich troge kühn der Schönheit Macht!
 Wer vor lockendem Reiz das reine Herz bewacht,
 Was darf noch der Starke scheuen?

Szene 2.

Armida, Hidraot.

Hidraot.

Berweile, Fürstin, hier; in der Beschwörungsnacht
 Hab' ich nach diesen fernen Pfaden
 Zum Dienst uns'rer waltenden Macht
 Die Schrecklichen geladen.

Armida.

Noch schließt sich das Thor des Orkus unserm Ruf.

Hidraot.

So rufen wir demnach den Zauberspruch vereint.

Beide.

Der Nachlust nächtliche Geister
 Herauf aus des Orkus Gluth,
 Den Feind bringt uns'rer Wuth,
 Laut schallt der Ruf der Meister.

Armida.

Ihr Schaaren auf und umwallt
 Liebliche verklärte Wesen,
 Nach des Himmels Urbild erlesen
 Voller Trug den verweg'nen Rinald.

Beide.

Der Nachlust nächtliche Geister u.

Armida.

Sein böser Genius führt schon den Feind hierher.

Hidraot.

Die Krieger sind versteckt mit Panzer und mit Wehr!
 Leicht ist er übermannt, nicht des Verraths bewußt.

Armida.

Dies Opfer hab' ich mir erkoren,
 Ihn darf kein fremder Arm durchbohren;
 Zu meiner Rache Lust
 Schliff ich vorlängst den Dolch für des Verhaszten Brust.

(Verwandlung.)